

caritas



Jahresbericht 2022

Caritasverband Rhein-Wied-Sieg e.V.

CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH



Vorwort

Die Jahreskampagne für 2023 des Deutschen Caritasverbandes lautet „Für Klimaschutz der allen nutzt. Klimaschutz rettet den Planeten. Wenn er sozial gerecht gestaltet ist, hilft er auch gegen Armut. Aber wie soll das gehen?“

Dazu hat die Caritas verschiedene Lösungsvorschläge:

1. Energetische Sanierungen von Sozialwohnungen

Wenn günstige Wohnungen und Sozialwohnungen gut gedämmt werden, spart das Energie. Die Wohnungen müssen aber trotz dem für die für die ärmeren Mieter bezahlbar bleiben.

Hier muss die Politik faire Rahmenbedingungen schaffen.

2. Bessere und günstigere ÖPNV

Werden Bus- und Bahnverbindungen ausgebaut, kommen jene, die sich kein Auto leisten können, leichter ans Ziel.

3. Wer viel Geld hat, muss viel Klima schützen

Klimaschutz kann gelingen, wenn sich der wohlhabende Teil der Bevölkerung stärker einbringt.

4. Globaler Klimaschutz heißt Hunger bekämpfen.

Weltweit sind die Auswirkungen der Klimakrise spürbar. Während bei uns die Energiekrise die ärmeren Menschen belastet, kämpfen die Bewohner im Süden mit Dürre, Wassermangel und Ernteausfällen. Deutschland als Industrienation hat einen großen Teil des weltweiten Klimaschadens verursacht.

Daher ist es unsere Verantwortung als Gesellschaft, beherzt und vorbildhaft den Klimaschutz voranzutreiben. Lasst uns dies gemeinsam angehen!

Im Folgenden berichten die Fachdienste unseres Caritasverbandes über ihre Arbeit im Jahr 2022, bei der auch sie versuchten, den Klimaschutz zu beherzigen.

Allen Mitarbeitern, ob haupt- oder ehrenamtlich, allen Mitgliedern und Spendern des Caritasverbandes gilt ein herzliches Dankeschön. Jeder Einzelne ist wichtig!

Mit freundlichen und dankbaren Grüßen



Werner Hammes

Vors. des Vorstandes



Eberhard Köhler

Caritasdirektor



Bernd Wagener

Vors. des Caritasrates

Im inklusiven Aktivierungsprojekt CARiAP wurden dieses Jahr langzeitarbeitslose Menschen aus fünf verschiedenen Nationen entsprechend ihrer persönlichen Kompetenzen dabei unterstützt, ihre Beschäftigungsfähigkeit zu erweitern. Die tragenden Säulen der vom Jobcenter Kreis Altenkirchen finanzierten Maßnahme, die im Regelfall sechs Monate dauert, sind die Aktivierung, Beschäftigung und Inklusion der 16 Teilnehmer:innen. Mit verschiedenen, individuell angepassten Ansätzen und Methoden erhalten die Teilnehmer:innen die Chance, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen in Bezug auf ihre Beschäftigungsfähigkeit zu erproben und zu erweitern. Um eine Steigerung des Engagements, der Motivation und Beschäftigungsfähigkeit zu erreichen, werden unterschiedliche Lern- und Erfahrungssetting angeboten:

Bildungsunterricht mit unterschiedlichen Fördereinheiten (z.B. Politik, Gesellschaft und Kultur, Gesundheitsorientierung, Bewerbungstraining, wirtschaftliches Verhalten, Berufsorientierung)
Projektbezogene praktische Erprobung/Projektbezogenes Arbeiten in internen Caritas-Betrieben (Kleiderlädchen, AK-Werk, Möbelbörse)
Betriebliche Erprobungen bei einem Arbeitsgeber:innen
unterstützender Sprachunterricht
Intensive Sozialpädagogische Begleitung der Teilnehmenden

Insbesondere können durch die multikulturelle Gruppenzusammenstellung soziale Kompetenzen wie Mitgefühl, Rücksichtnahme und Empathie, also persönliche Kompetenzen, aber auch Schlüsselkompetenzen wie Kommunikation, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit der Teilnehmenden gefördert werden. Einen respektvollen Umgang und interkulturellen Austausch können die Teilnehmenden in verschiedenen Projekten erleben.

Ein Highlight war der Besuch auf dem Weihnachtsmarkt in Siegburg. Im Fokus dieser Aktion stand der interkulturelle Austausch rund um die deutsche christliche Kultur des nahenden Weihnachtsfests. Bei Mokka, Tee und Baklava (arabischen Süßspeisen) wurde sich intensiv über Weihnachtskrippen, arabische Basare, Plätzchenrezepte und weitere traditionelle und kulturelle Unterschiede ausgetauscht. Auch wenn sich das Leben in Deutschland oft grundlegend von der Lebensweise in den Heimatländern der Menschen mit Migrationshintergrund unterscheidet, kann durch den offenen und gelebten Austausch Verständnis und Toleranz für den Umgang mit anderen Kulturen, Traditionen und Religionen entstehen. Der interkulturelle Austausch beim Besuch des Weihnachtsmarkts, so waren sich alle einig, hat dazu beigetragen und war ein voller Erfolg.

Innerhalb des vergangenen Jahres wurden viele Bewerbungen geschrieben und Kontakte zu Arbeitgeber:innen im Umkreis von Betzdorf aufgebaut. So ist es sehr erfreulich, dass von 35 Teilnehmer:innen 9 Personen in ein sozialversicherungspflichtiges Verhältnis vermittelt werden konnten. Die Männer und Frauen nahmen Beschäftigungen in den Bereichen Service, Einzelhandel, Produktion und Möbelmontage auf. 7 Teilnehmer:innen absolvierten eine betriebliche Erprobung in einem Unternehmen.

Carmen Kill Anna Kohl Andreas Wagener



IFD ÜSB BOM

Unser Auftraggeber, das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung in Kooperation mit der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland und den Bildungs- und Sozialministerien Rheinland Pfalz sowie der Bundesagentur für Arbeit hat uns auch in diesem Jahr, mit der wichtigen Arbeit betraut, Schülerinnen und Schüler aus dem Landkreis Neuwied, an Förderschulen für motorische Entwicklung und ganzheitliche Entwicklung, Schüler mit einer Autismus Spektrum Störung, Schüler mit einer Lernbehinderung, Schüler von der Landesblindenschule sowie Schüler der berufsbildenden Schulen zu unterstützen mit ihnen eine realistische Perspektive im Abschluss an ihre Schulzeit zu initiieren. Wir dürfen dieses Arbeitsfeld nun für mindestens weitere drei Jahre aktiv mit Leben füllen. An der Konzeptionierung wurde ein wenig verändert, jedoch der wichtigste Part ist geblieben:

Wir sind an allen interessierten Berufsschulen, Förderschulen und Schwerpunktschulen im Agenturbezirk Neuwied aktiv. Neu hinzugekommen ist u.a., dass wir nun auch mit Schülerinnen und Schülern arbeiten dürfen, denen eine Autismus Spektrum Störung diagnostiziert wurden.

Die Nachfrage der gemeinsamen Arbeit ist nach wie vor sehr hoch. Wir betreuen im Kreis Altenkirchen 12 und im Kreis Neuwied 10 Schulen. Nun kommen noch weitere Regelschulen hinzu, die einen Bedarf anmelden dürfen, wenn ein Schüler mit Autismus Spektrum Störung in ihrer Schule beschult wird.

Das Aufgabengebiet mit den mittlerweile 62 Schülern aus den verschiedenen Schulen zu arbeiten wird Jahr für Jahr komplexer und vielfältiger.

Seit die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern nach den Pandemievorgaben gelockert wurden, dürfen gruppenübergreifende Arbeiten wieder durchgeführt werden. Diese Möglichkeit wurde und wird intensiv genutzt.

Fachdienst IdA

Es ist ein großer Schritt von der Schule ins Arbeitsleben, ein Übergang, der für viele Schülerinnen und Schüler mit Behinderung oder Lernschwäche mit Verunsicherung überschattet wird. Auch Eltern suchen nach Orientierung oder sind besorgt, wohin die berufliche Reise in die Selbstständigkeit geht. Sie wollen das Beste für ihre Kinder, wollen sie in Sicherheit und versorgt wissen. Ein großer Teil unserer Arbeit besteht darin, zuzuhören, Ängste ernst zu nehmen, zu verstehen und durch Zuversicht und Alternativen zu ersetzen.

Die Möglichkeit, in einem BBW eine Fachpraktikerausbildung zu absolvieren, wird immer häufiger eine Option. Damit die Schülerinnen und Schüler sich etwas unter dieser Fachpraktikerausbildung vorstellen zu können, fahren sie regelmäßig aus der BBS Wissen, aus dem Bildungszweig BVJ I zu unserem Kooperationspartner, dem Heinrich Haus nach Neuwied. Hier haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich praktisch in verschiedenen Arbeitsfeldern zu erproben. Absoluter Favorit ist dort der Fachpraktiker Garten- und Landschaftsbau. Die Exkursionen werden intensiv vor- und nachbereitet. Fragen, die gestellt werden möchten, werden vorher notiert etc. Im Nachgang wird dieser Tag nachbereitet und reflektiert.

Die BBS Wissen, bietet ebenfalls zwei Fachpraktikerausbildungen an: Zum Einen den Fachpraktiker Hauswirtschaft und zum Anderen der Fachpraktiker für Service in sozialen Einrichtungen. Auch hier gibt es ein großes Interesse. Der Fachpraktiker für Service in sozialen Einrichtungen gibt vielen jungen Menschen die Möglichkeit, den ersten Schritt in einen sozialen Beruf zu wagen.

IFD ÜSB BOM

Zahlreiche, wichtige und individuelle Gespräche mit Eltern, Angehörige, Schüler und Lehrern haben wir geführt. Angst der Stigmatisierung, Angst auf das Abstellgleis geschoben zu werden, Angst vor dem Ungewissen. Viele Bedenken und Ängste konnten wir zerstreuen, sehr viele Fragen beantworten. Auch die Bedenken der Eltern, dass ihre Kinder nicht in die WfbM münden und somit den Schutz der Werkstatt verlieren würden, konnten wir zerstreuen. In vielen individuellen Gesprächen mit Eltern geben wir Informationen zu möglichen Berufswegen und deren jeweiligen Konsequenzen, Chancen aber auch Risiken. Gemeinsam mit Schüler, Eltern und Lehrer müssen wir immer wieder Realitäten anerkennen, berufliche Wünsche abändern und neue Wege finden. Sei es nun der Weg in die WfbM, um nach dem Berufsbildungsbereich in einen Außenarbeitsplatz zu münden, auch die Bildungsbereiche der WfbM werden zunehmend ausgelagert und können nach erfolgreichem Abschluss ins Budget für Arbeit einmünden.

Gute Erfahrungen mit dem Budget für Arbeit, in Kombination mit dem externen Berufsbildungsbereich der WfbM eine nachhaltige Förderung vor, um jungen Menschen mit Förderbedarf langfristig einen Platz in der Gesellschaft zu sichern.

Die regelmäßige Teilnahme an Fachtagungen und Fortbildungen werden zum Teil auch wieder in Persona wahrgenommen. um bei der konzeptionellen Umsetzung und Begleitung von Qualitätsentwicklungsprozessen einen hohen Standard zu halten sowie zu erweitern und unser Netzwerk zur Berufsorientierung weiterzuentwickeln.

Durch die gute Vernetzung und Zusammenarbeit mit Eltern, Schulen, Agenturen, potentiellen Arbeitgebern und weiteren Protagonisten, versuchen wir gemeinsam, berufliche Wege aufzuzeigen, zu ebnen und nachhaltig zu etablieren.

Fachdienst IdA

Wir danken herzlich unseren Auftraggebern, die uns auch für die nächsten Jahre ihr Vertrauen geschenkt haben.

Ein herzliches Dankeschön geht an alle Unterstützende, Mitwirkende, für ihr Engagement, für die zahlreichen Gespräche, die kurzfristigen Lösungen, die Möglichkeit kurzfristiger Tage der Berufsorientierung in der Praxis und auch für das Vertrauen die in den jeweiligen Schüler gesteckt wurde. Gemeinsam haben wir bereits viel auf den Weg bringen können.

Sabine Bexte
Dipl.-Sozialarbeiterin

Susanne Kappes
Dipl.-Sozialarbeiterin

Laura Heck
B.A. Soziale Arbeit



„Es ist nicht von Bedeutung, wie langsam du gehst, solange du nicht stehenbleibst.“
Konfuzius

Das Projekt „Philomena“ läuft seit 01.07.2022 erneut als Folgeprojekt im Rahmen der präventiven Arbeitsmarktpolitik. Bei „Philomena“ handelt es sich um ein Projekt, welches für 15 Frauen mit und ohne Migrationshintergrund konzipiert wurde. Die Teilnehmerinnen werden vom hiesigen Jobcenter vorgeschlagen und stammen überwiegend aus dem Personenkreis der geflüchteten Menschen, die sich perspektivisch ein Leben in Deutschland aufbauen wollen. Ebenfalls können Teilnehmerinnen aus der Mehrheitsgesellschaft in dem Projekt einmünden.

Durch die Vielfalt an Teilnehmerinnen befanden sich im letzten Jahr bis zu sechs Nationen im Projekt. Das gemeinsame Miteinander sowie der Kontakt untereinander, ermöglichten den Frauen einen stetigen Austausch in Bezug auf Herkunft, Kultur und Religion.

Das gemeinsame Kennenlernen und vor allem das Besprechen verschiedener Themenschwerpunkte im Unterricht dienten auch dazu, Vorbehalte und Unkenntnisse der Teilnehmerinnen zu reduzieren.

Die Frauen wurden außerdem durch das wöchentliche Gruppensetting und die regelmäßigen Einzelgespräche stets unterstützt, ihre individuelle Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern. Insgesamt herrschte im Projekt eine offene und akzeptierende Atmosphäre.

Die Frauen freuten sich über die Möglichkeit der Teilnahme und nutzten das Projekt für ihre persönliche und berufliche Weiterentwicklung, um in Deutschland ihren eigenen Weg gehen zu können.



In den wöchentlichen Gruppensettings wurden folgende Themenschwerpunkte laut Konzeption behandelt und mit den Frauen diskutiert:

- Persönliche Kompetenzen erkennen und Ressourcen erfassen
- Themen zur gesunden Lebensführung
- Bewusste Auseinandersetzung und Reflexion von kulturellen und gesellschaftlichen Unterschieden. Hier neben dem Blick auf Arbeitgeber auch der Blick auf das gesamte gesellschaftliche Leben
- Der Arbeitsmarkt in Deutschland
- Anforderungen an eine adäquate Bewerbung
- Kenntnisse über Themen der gesunden Lebensführung
- Deutschland und Europa (Geografische Lage und Geschichte)

Ein wichtiger Aspekt bei den verschiedenen Modulen war stets auch die Sprachförderung im Allgemeinen. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit den oben genannten Themenschwerpunkten ermöglichte den Frauen ihren Wortschatz zu erweitern und aktiv zu nutzen.

In den regelmäßigen Einzelgesprächen wurden die Frauen diesbezüglich ebenfalls gefördert und erhielten zielgerichtet bei ihrer Entwicklung einer individuellen Lebensperspektive Unterstützung.

Trotz der oft schwierigen und komplexen Lebensbedingungen der einzelnen Frauen, konnten im Hinblick auf deren berufliche Eingliederungen sowie einer grundsätzlichen Verbesserung ihrer Beschäftigungsfähigkeit Erfolge verzeichnet werden.

Das Projekt Philomena ist ein hilfreiches Projekt, um die Frauen während des Projektes adäquat auf ihrem individuellen Lebensweg zu begleiten sowie die Entwicklung einer, im besten Fall, langfristigen Perspektive zu unterstützen und zu fördern.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für die gute und kooperative Zusammenarbeit mit dem hiesigen Jobcenter sowie die Förderung durch den Europäischen Sozialfond bedanken.

Stefanie Breiderhoff, Svenja John, Alia Sinno-Segieth und Anne Viereg

„Im Grunde sind es doch die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.“
Wilhelm von Humboldt

Im Hinblick auf den immer größer werdenden Fachkräftemangel, versucht das Förder-Aktivcenter die Teilnehmenden auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Das Förder-Aktivcenter soll die Teilnehmenden befähigen, ihre persönlichen Voraussetzungen (Neigung, Eignung und Leistungsfähigkeit) zu den Anforderungen von Berufen und Fähigkeiten ins Verhältnis zu setzen. Die Teilnehmenden sollen Kenntnisse, Fähigkeiten, und Fertigkeiten erwerben, welche für eine Integration am Arbeitsmarkt erforderlich sind. Vorhandene berufliche Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten gilt es festzustellen, zu erhalten und zu erweitern, so dass sie an einer darauffolgenden, möglichst anschlussorientierten beruflichen Weiterbildung erfolgreich teilnehmen können.

Das Förder-Aktivcenter zeichnet sich insbesondere durch eine Kooperationsgemeinschaft der regionalen Träger (Caritas- Dienste und Arbeit gGmbH und Neue Arbeit Altenkirchen e.V.) aus.

Durch eine gemeinsame Konzeption und Kooperation unter den verschiedenen Trägern ist es möglich, den Teilnehmenden ein breites Spektrum zur beruflichen Orientierung und Qualifizierung anzubieten. Insgesamt erhielten bis zum 31.12.22 131 Teilnehmende die Möglichkeit sich in folgenden Berufsfeldern zu qualifizieren:

- Büro/EDV
- Metall
- Holz
- Lager/Logistik
- Hauswirtschaft
- Farbe/Trockenbau
- Handel
- Gartenbau
- HOGA
- Pflege



Des Weiteren werden Kenntnisse in den folgenden Bereichen vermittelt:

- Allgemeiner Grundlagenbereich
- Berufliche Orientierung
- Bewerbungstraining
- Gesundheitliche Orientierung
- Umgang mit Finanzen
- EDV-Training
- Mobilitätstraining



Eine intensive sozialpädagogische Begleitung komplettiert das Spektrum des Förder-Aktivcenters. In ausführlichen Einzelgesprächen werden die Hilfebedarfe ermittelt und das zielorientierte weitere Vorgehen festgelegt. Individuelle Hilfe & Unterstützung im Alltag, Training der sozialen Kompetenzen, Planung der beruflichen Perspektiven und Begleitung zu Beratungsstellen, Ämtern etc. gehören zum breitgefächerten Angebot der sozialpädagogischen Begleitung.

Wichtige Elemente des Förder-Aktivcenters wie z.B. Betriebsbesichtigungen, Besuch von Jobmessen etc. waren in diesem Jahr wieder durchführbar.

Auch die Durchführung von Arbeitserprobungen konnte wieder vermehrt stattfinden, womit eines der wichtigsten Instrumente des Förder-Aktivcenters wieder nutzbar ist.

Durch projektbezogenes Arbeiten werden Qualifikationen wie Teamfähigkeit, arbeitsteiliges Agieren und ergebnisorientiertes Arbeiten gestärkt. Durch die Präsentation der Ergebnisse der Projektarbeiten und damit verbundenes positives Feedback werden das Selbstbewusstsein und die Motivation der Teilnehmenden gestärkt.

Nicht zu vergessen ist eine konzentrierte Akquise von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen. Bei der Suche nach in Frage kommenden Ausbildungs- und Arbeitsstellen werden die Teilnehmenden aktiv von den Mitarbeitenden des Förder-Aktivcenters unterstützt. Dies kann die Begleitung zu Vorstellungsterminen bei potentiellen Arbeitgebern oder die Unterstützung bei Hemmnissen in Bezug auf die korrekte Präsentation der eigenen Person sein. Bei Schwierigkeiten im Verlauf einer Arbeitserprobung stehen die Mitarbeitenden allen Beteiligten stets als Ansprechpartner zur Verfügung.

Förder-AC-Statistik								
Zeitraum	01.01.22-31.12.2022							
Standort	AK		BE		WI		Gesamt	
	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil
TNP	13		20		10		43	
TN Gesamt	41		64		26		131	
TN aktuell anwesend	12	92,31%	18	90,00%	10	100,00%	40	93,02%
TN bereits ausgeschieden x1	23		38		12		73	
Integrationen 1:								
Vermittlung in Arbeit - versicherungspflichtig	10	43,48%	7	18,42%	2	16,67%	19	26,03%
betriebliche Ausbildung	0	0,00%	1	2,63%	0	0,00%	1	1,37%
Umschulung/Teilqualifizierung/Weiterbildung	5	21,74%	12	31,58%	0	0,00%	17	23,29%
in überbetriebliche Ausbildung	1	4,35%	3	7,89%	0	0,00%	4	5,48%
in schulische Ausbildung	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
Gesamt	16	69,57%	23	60,53%	2	16,67%	41	56,16%
Integrationen 2								
in Arbeit - geringfügig	0	0,00%	1	2,63%	0	0,00%	1	1,37%
in EQ	0	0,00%	1	2,63%	0	0,00%	1	1,37%
in Langzeitpraktikum	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
in Schule	0	0,00%	1	2,63%	0	0,00%	1	1,37%
Bundesfreiwilligendienst/FSJ	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
Gesamt	0	0,00%	3	7,89%	0	0,00%	3	4,11%
Sonstiges								
Berufspraktika	17		15		4		36	
Modulwechsel								
reguläres Maßnahmeende	3	10,34%	5	10,87%	6	37,50%	14	15,38%
Unterbrechung	3	10,34%	5	10,87%	2	12,50%	10	10,99%
Kündigungen (Fehlzeiten etc)	4	13,79%	7	15,22%	4	25,00%	15	16,48%
Abbruch (Umzug, Bezug beendet etc)	3	10,34%	3	6,52%	2	12,50%	8	8,79%
x1 Darüber hinaus haben	8							
Teilnehmer die Maßnahme wegen Umzug oder Einstellung der Leistungen vorzeitig beendet.								
Für	10							
Personen musste die Maßnahme auf Grund länger andauernder Krankheit unterbrochen werden.								

Ergebnisse der Maßnahme:

Insgesamt 41 Teilnehmende beendeten die Maßnahme auf Grund einer Arbeits- bzw. Ausbildungsaufnahme. Hierunter fallen die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit, betriebliche und überbetriebliche Ausbildungen, schulische Ausbildungen nach dem Berufsbildungsgesetz sowie Übergänge in Umschulungen, Weiterbildungen und Teilqualifizierungen.

Weitere 3 Teilnehmende konnten dem Arbeitsmarkt durch Aufnahme einer geringfügigen Tätigkeit, der Vermittlung in Einstiegsqualifizierungen, Eintritt in den Bundesfreiwilligendienst/Freiwilliges Soziales Jahr sowie einer schulischen Höherqualifizierung näher gebracht werden.

Des Weiteren sind die 36 betrieblichen Praktika hervorzuheben, die den Teilnehmenden sowohl erste Einblicke in bisher unbekannte Berufsfelder ermöglicht haben, als auch als Sprungbrett für die Aufnahme einer Ausbildung/Arbeitsaufnahme waren.

14 Teilnehmende beendeten die Teilnahme am Aktivcenter nach der regulären Teilnahmedauer.

Für 10 Teilnehmende musste die Teilnahme am Aktivcenter auf Grund länger andauernder Krankheit beendet werden.

15 Teilnehmende mussten auf Grund von unentschuldigten Fehlzeiten gekündigt werden.

Bei 8 Teilnehmenden wurde die Teilnahme an der Maßnahme auf Grund unterschiedlicher Tatbestände (z.B. Umzug, Wegfall der Leistungen, Maßnahmewechsel etc.) durch den Bedarfsträger abgebrochen.

Peter Nickol

Irina Ulbricht

Tanja Rankenhohn

Andreas Wagener

Carmen Kill

Im Auftrag des Reha-Teams der Agentur für Arbeit Neuwied arbeiten wir an den Standorten Betzdorf, Neuwied und Linz seit Januar 2018 im Projekt Fokus Job zusammen und freuen uns über viele gelungene nachhaltige Integrationen ins Arbeitsleben.

Die Zielgruppe der Teilnehmenden besteht primär aus Kurzzeit-arbeitslosen Menschen mit Handicaps, die eine Ausbildung im „geschützten Rahmen“ absolviert haben.

Der Vermittlungsprozess wird befördert durch z. B.:

- Regionale Mobilität
- Berufliche Flexibilität
- Vermittlung und Training sozialer Kompetenzen und berufsübergreifender Lerninhalte
- Aspekte der Gesundheitsvorsorge, wie z. B. Stressmanagement

Durch ein ressourcenorientiertes ganzheitliches Beratungsverständnis des „Empowerments“ ist es uns gelungen, das „Selbstwertgefühl“ unserer Teilnehmenden zu stärken, Engagement, Motivation und Eigenverantwortung zu befördern.

Die Mitarbeitenden von Fokus Job verfügen alle über langjährige professionelle Erfahrungen mit der Unterstützung und Integration gehandicapter Menschen.

Sie coachen die Teilnehmenden zweimal pro Woche und führen zwei Bildungsteile im Monat an den Standorten Betzdorf, Altenkirchen und Neuwied durch. Geprägt ist unser Projekt durch das hohe Maß an Individualität.

*Behandle die Menschen so, als wären sie, was sie sein sollten, und
Du hilfst ihnen zu werden, was sie sein können.*

Johann Wolfgang von Goethe

Die synergetischen Netzwerke mit anderen Caritas-Fachdiensten, wie z. B. Schuldnerberatung und gemeindepsychiatrischer Verbund sowie die intensive Zusammenarbeit mit langjährigen bewährten Arbeitgeberkontakten, um unkompliziert Arbeitserprobungen zu initiieren, sind wichtige Indikatoren unserer Vermittlungserfolge.

Besonders hervorzuheben sind die konstruktiven Kooperationen und gelebte „kurze Wege“ mit dem Reha-Team der Agentur für Arbeit Neuwied, um erfolgreich und nachhaltig für unsere Teilnehmenden zu agieren.

Die Initiierung eines Eingliederungszuschusses für den Arbeitgeber und ggfs. anschließende Folgeförderung des Integrationsamtes sowie bedarfsorientierte Einschaltung des Integrationsfachdienstes Berufsbegleitung erfolgt von den Caritas-Mitarbeitenden um nachhaltige Integrationen zu ermöglichen.

Die Integrationen unserer Teilnehmenden auf dem Arbeitsmarkt bezieht alle denkbaren Alternativen der Beschäftigung mit ein. Durch die coronabedingten Veränderungen des gesamten Arbeitslebens ist es z. B. gelungen, je nach Bedarf, unsere Teilnehmenden für einen beruflichen Perspektivenwechsel zu motivieren.

Wir freuen uns, dass wir regional ansässige Betriebe hinzugewinnen konnten. Bereits bestehende Unternehmerkontakte (z. B. durch den Integrationsfachdienst) wurden erfolgreich genutzt und gefestigt.

Monika Lautwein, Sabine Weber, Iris Oxe und Heike Simon



Für das Projekt „MAP- Neue Wege gehen - Mobile Beratung von Menschen auf öffentlichen Plätzen“ ist die Konzeption von Juni 2019 bindend. Es arbeitet auf Basis eines Kooperationsvertrages zwischen dem Jobcenter, der Stadt Neuwied, dem Kreis Neuwied und dem Caritasverband Rhein-Wied-Sieg e.V. Das Projekt startete am 15.07.19 – operativ angesiedelt im Fachdienst Soziale Dienste der Caritasgeschäftsstelle Neuwied. Es erfolgte die Einbindung des Projekts in die internen und externen Strukturen des Trägers (CARITAS-Dienste und Arbeit gemeinnützige GmbH/Caritasgeschäftsstelle Neuwied als ausführendes Organ). Mit Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung (26.03.2020) wurde die Basis der Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen in Stadt, Kreis, Jobcenter und Caritasverband konsolidiert.

Das Projekt richtet sich an Menschen im Bezug von Sozialleistungen, arbeitslose Menschen ohne Bezüge sowie Personen ohne festen Wohnsitz. In besonderem Maße wurde sie konzipiert für den Personenkreis, der im Bezug von Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem SGB II steht und keine eigene Wohnung hat. Diese Personen sind verpflichtet, sich mehrmals wöchentlich beim Jobcenter persönlich zu melden (Erwerbsfähige Leistungsbezieher – ELB).

MAP ist ein Angebot im Vorfeld beruflicher Qualifikation. Das Projekt ist finanziert im Umfang einer Vollzeitstelle, die sich zwei Stelleninhaberinnen (Dipl. Sozialpädagogin/Dipl. Sozialarbeiterin) zu 75% und 25 % teilen.

Der maßgebliche Arbeitsanteil erfolgt in aufsuchender Arbeit (Streetwork).

Die organisatorischen Abläufe wurden mit den Kostenträgern - insbesondere mit dem Jobcenter Neuwied- gemäß der Leistungsvereinbarung festgelegt. Es wurde in den Sozialausschüssen von Stadt und Kreis regelmäßig über das Projekt informiert.

Die Zuweisung in das Projekt seitens des Jobcenters wurde auf alle persönlichen Ansprechpartnerinnen übertragen. Ein großer Vorteil besteht hier für die KlientInnen, da sie ihre persönlichen AnsprechpartnerInnen und FallmanagerInnen kennen.

Die Kontaktaufnahme zu den Fachkräften in MAP war zu jeder Zeit auf kurzen Dienstwegen möglich, Präsenz und Erreichbarkeit war an allen Werktagen gegeben.

Anderes als in anderen Bildungsmaßnahmen führte die Pandemie nicht zu einem Aussetzen/Pausieren, sondern zu einer enormen Vergrößerung der Arbeitsdichte aufgrund der durchgängigen Erreichbarkeit. Da auch der Tagesaufenthalt für Wohnungslose der Caritas Neuwied seinen Betrieb aufrechterhielt, war es möglich, basale Grundbedürfnisse zu lösen: Bereitstellung von WC und Dusche, Wäschewechsel, Frühstück, Mahlzeiten, Getränkeausgabe, Möglichkeit des Aufwärmens, Kontaktgespräche. Die KlientInnen von MAP konnten so unkompliziert den Kontakt aufrecht halten.

Ergänzend zu MAP ist seit Juni 2021 das Projekt „Wohnbegleitende Hilfen für Menschen in Notunterkünften“ mit der Stadt Neuwied realisiert. Es ist zu 100% aus kommunalen Mitteln gefördert. Die engmaschige Betreuung von Menschen in den dezentralen Notunterkünften in der Stadt Neuwied ist ein wichtiger Baustein für die Integration und Teilhabe und kann nun erfolgen. Nach wie vor können nur wenige Menschen aus städtischen Notunterkünften in Regelwohnungen vermittelt werden. Die Streetworkerin des Projektes MAP hat 20 % des Stellenanteils in den „Wohnbegleitenden Hilfen“ inne. Somit erfolgt eine enge Zusammenarbeit zum Wohle der Betroffenen.

Ein weiterer Baustein ergänzt das Projekt MAP seit 2022: Die Kooperation mit den Wirtgen-Stiftungen und der Stadt Neuwied im Rahmen des Ansatzes HOUSING FIRST. 2022 wurden mit 5 KlientInnen von MAP unter engmaschiger sozialpädagogischer Begleitung geregelte dezentrale Mietverhältnisse (Kleinwohnungen) geschlossen. Vermieter ist die Stiftung selbst. Dieser Baustein kann in einer Obergrenze von maximal 6 KlientInnen durchgeführt werden, damit die Durchführung von MAP gewährleistet ist.

Die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern war aus Sicht des Caritasverbandes sowie anhand der positiven Rückmeldungen der beteiligten PartnerInnen erfolgreich im Berichtsjahr. Die internen und externen Audits, die beim Maßnahmeträger erfolgten, erreichten alle erforderlichen Prüfkriterien.

Wie in den Vorjahren geschah 2022 der Zugang zum Projekt durch die persönliche und niedrigschwellige Ansprache von Menschen auf öffentlichen Plätzen im Innenstadtbereich, im Bereich der Rheinbrücke und an anderen öffentlichen und nichtöffentlichen Plätzen in Neuwied.

Es wurde ferner Anfragen nachgegangen, die besorgte Bürgerinnen aus Stadt und Kreis stellen. Dabei handelte es sich um Personen an Einkaufszentren, in Wohngebieten, aber auch in Wäldern oder Weinbergen. Die Kontaktaufnahme ist dabei nie direktiv, sondern zugehend und annähernd. Da durch die Kontaktaufnahme auch Ängste ausgelöst werden können (Befürchtung, den Platz räumen zu müssen/Sanktionen) wurde auf einen Vertrauensaufbau hingearbeitet. Den Mitarbeitenden im Projekt wurde seitens der Zielgruppe meist adäquat begegnet; es kam jedoch auch zu aggressiven Verhalten, das den Schutz der Mitarbeitenden vor Fremdgefährdung in den Blick nahm. Seit 2022 wird die Kontaktaufnahme im öffentlichen Raum - insbesondere bei uns unbekanntem wohnungslosen Personen- Hausbesuche und Fahrten im Team von zwei Fachkräften durchgeführt (vorher war meist eine Fachkraft allein).

Im Berichtszeitraum hat sich der Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz von MAP nochmals gesteigert. Viele KlientInnen gingen direkt auf die Mitarbeiterinnen zu. Es zeigte sich erneut, dass für einen guten Beziehungsaufbau und die Arbeit an Veränderungsprozessen folgende Faktoren wichtig sind:

1. Schnelle und einfache Erreichbarkeit
2. Präsenz
3. Kontinuität
4. Konkrete und praktische Hilfsangebote
5. Aufklärung, Information und konkrete Unterstützung in der Pandemie

Die Fallzahlen sind im Vergleich zu den Vorjahren nochmals angestiegen.

Es bekundeten auch Personen Interesse am Projekt, die nicht dem Personenkreis zugeordnet werden oder nicht aus dem Stadt- und Kreisgebiet stammen. Die Menschen, die bereits die Beratungsangebote des Caritasverbandes Neuwied kennen und z.B. den dortigen Tagesaufenthalt für Menschen in Not nutzen, standen der Zusammenarbeit offen gegenüber.



Die Mehrzahl der Personen - erwerbsfähige Leistungsbezieher nach SGB II - mündeten nach Abbau von Schwellenängsten in die Maßnahme ein. Die Schwierigkeit der Personengruppe, festgelegte Zielvereinbarungen in der Zusammenarbeit zu verfolgen, ist ein besonderes Merkmal von MAP und in der Messung von Beratungserfolg. Wie in der Konzeption bereits beschrieben, bestätigte sich im Berichtszeitraum, dass die Zielgruppe multiple Vermittlungshemmnisse bezogen auf die Eingliederung in die Arbeitswelt hat. Ebenso sind die Zugriffsmöglichkeiten auf Wohnungen auf dem freien und geförderten Wohnungsmarkt gering. Dies begründet sich in folgenden Vermittlungshemmnissen:

- gesundheitlich schlechter Allgemeinzustand
- psychische und körperliche Erkrankungen/Abhängigkeit von Suchtmitteln
- kein fester Wohnsitz
- unzureichende berufliche/räumliche Mobilität
- fehlende und nicht marktgerechte berufliche Qualifikation
- Delinquenz

Zielvereinbarungen wurden getroffen und in vielen Fällen Zwischenziele erreicht, die perspektivisch zu einer verbesserten sozialen Situation und zu beruflicher Eingliederung führen werden.

Wie in den Vorjahren kam es kaum zu Beendigungen in der Fallarbeit, was ein starkes Alleinstellungssignal ist und MAP von vielen anderen Angeboten im Rahmen der beruflichen Bildung unterscheidet. Es waren 2022 noch KlientInnen im Projekt, die 2019 die Zusammenarbeit begonnen hatten. Die Beratungsintensität nimmt hier jedoch ab.

Die noch anhaltende Pandemie führte dazu, dass Vermittlung in tragfähige Perspektiven: Entgiftung und Therapie, Soziotherapie, Maßnahmen der Eingliederungshilfe und Zusammenarbeit mit der Bewährungshilfe erschwert waren. Die Zugänge zur Ableistung von Sozialstunden waren noch schwierig aufgrund geltender Hygienekonzepte in Einrichtungen.

Ab Mitte des Jahres traten insbesondere in den stationären Hilfesystemen deutliche Erleichterungen für die Zielgruppe und schnellere Zugangswege ein.

In 8 Fällen wurde eine gesetzliche Betreuung mit Hilfe des Projektes angeregt. Dies war ein deutlicher Anstieg und zeigt die Intensität, die in der Einzelfallhilfe begründet ist. In zwei Fällen kam es zur Vermittlung in Qualifizierungsmaßnahmen und in 5 Fällen zum Abschluss eines geregelten Mietverhältnisses. Flankierend konnten durch die Ehrenamtlichen des Tagesaufenthaltes Ressourcen genutzt werden (Besuche im Krankenhaus, Organisation von Möbeln).

Die interne und fallbezogene Zusammenarbeit mit der Suchtberatung, der Schuldnerberatung und der Sozialen Dienste des Caritasverbandes wurde intensiviert.

Zusätzlich gab es pandemiebedingt einige ausschließlich telefonische Beratungen für Menschen, die wohnungslos geworden sind oder von Wohnungslosigkeit bedroht waren. Die meisten dieser Personen befanden sich im Kreis- und Stadtgebiet; geschätzt 6 bis 8 monatlich, daher etwa 84 Personen im erfassten Zeitfenster.

Durchreisende wurde zwar immer beraten und unterstützt aber meistens nicht schriftlich erfasst.

Die Hauptziele bei MAP bleiben bestehen: Die Verbesserung der Lebenssituation von Menschen in Wohnungsnotlagen und obdachlosen Menschen sowie Stabilisierung der persönlichen Situation in Hinblick auf Eingliederung in den Arbeitsmarkt.

Die Erreichung der Ziele ist maßgeblich davon abhängig, dass

1. Die Beziehungsarbeit kontinuierlich erfolgt
2. Im Sozialraum mehr adäquater Wohnraum entsteht

Für 2023 besteht als Arbeitsziel für den Träger die Verstetigung: Von einem Projekt in ein festes, niedrighschwelliges Angebot für wohnungslose Menschen in Stadt und Kreis Neuwied.

Für die Ziele von MAP gibt es keine vergleichbaren Angebote in Stadt und Kreis Neuwied - weder von anderen Trägern noch für die Personengruppe. Die professionelle Kompetenz und Felderfahrung ist beim Caritasverband Rhein-Wied-Sieg e.V. etabliert.

Stadt und Kreis Neuwied haben im Herbst 2022 die weitere Beteiligung an der Kofinanzierung des Projektes und die Berücksichtigung der erforderlichen Haushaltsmittel bei der Haushaltsplanung 2023 empfohlen. Der Finanzierungsanteil von Stadt und Kreis erhöht sich 2023 auf 20% des kalkulierten Gesamtbetrages, da das Jobcenter die Förderquote von 70% auf 60% reduzieren muss.

Eine Verstetigung des Angebotes ist von politischer Seite ausdrücklich erwünscht, da die Situation von wohnungslosen Menschen im Sozialraum für die nächsten Jahre weiterhin angespannt bleiben wird. Die Sicherung der gesellschaftlichen Teilhabe von wohnungslosen Menschen (Grundrecht auf Wohnen) bleibt nach wie vor eine Aufgabe, der sich der Verband unumwunden stellt.

Für die gute Zusammenarbeit in 2022 möchten wir uns ausdrücklich bei unseren KooperationspartnerInnen bedanken.

Sonja Maibach
Fachteamleitung

Janine Timm
Fachkraft MAP



Perspektivenbüro



Nach dreijähriger Pandemie konnte das Perspektivenbüro mit geringeren coronabedingten Einschränkungen starten. Die Normalität erhielt nach und nach wieder Einzug, sodass im Sommer 2022 das menschnahe Arbeiten wieder möglich war.

Auch wenn die Einschränkungen der Pandemie nicht mehr vorhanden waren, so hinterließen sie spürbare Folgen. Diese äußerten sich bei den Teilnehmenden u.a. durch das Verstärken der Symptomatik vorhandener psychischer Erkrankungen. Depressionen und Angststörungen zählten dabei zu den häufigsten Krankheitsbildern. Dies wirkte sich vor allem auf das alltägliche Leben aus. So werden bspw. die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel oder das Führen von Telefonaten zu großen Hürden. Nicht selten gehörte der Missbrauch von Suchtmitteln dazu. Diese nahmen einen immer größer werdenden Raum in der Arbeit des Perspektivenbüros ein.

Fachdienst IdA

Die Teilnehmenden waren aufgrund ihrer Belastungen oftmals handlungsunfähig. Der Fokus lag darin, den Kreislauf zu durchbrechen und die Handlungsfähigkeit zu steigern als auch zu festigen.

Die Fachkräfte im Perspektivenbüro konnten auf jahrelang aufgebaute Netzwerke zurückgreifen und den Menschen mit Unterstützungsbedarf individuell helfen.

Das Perspektivenbüro, ehemals das Kompetenzbüro, ist bereits seit 16 Jahren in Bestand. Als eine vom Jobcenter und Kreis Altenkirchen geförderte Maßnahme dient es als niederschwellige Anlaufstelle für (junge) Erwachsene, die Leistungen nach SGB II beziehen und sich in multiproblematischen Lebenssituationen befinden. Auch in diesem Jahr durfte das Perspektivenbüro rund 100 (junge) Erwachsene von drei Fachkräften mit insgesamt 1,6 Stellenanteil in Betzdorf und Altenkirchen betreuen. Nicht einberechnet wurden die Einmal- und Notfallhilfen sowie Kontakte, die aus früheren Maßnahmezeiträumen bestanden und einmalige Unterstützung gesucht haben. So individuell wie die Teilnehmenden, so individuell gestaltet sich auch die Hilfe. In Zusammenarbeit mit diesen werden die Bedarfe der Unterstützungen erarbeitet und Lösungen für mögliche Vermittlungshemmnisse gesucht. Diese Hemmnisse sind vielfältig: von Wohnungsnot über Schulden bis hin zu Suchterkrankungen und psychischen Erkrankungen, von keinen bis geringen Schulabschlüssen bis hin zu fehlenden Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt. Bei der Bedarfsermittlung wird nach dem Konzept des Case Managements gearbeitet.

Perspektivenbüro

Eine Beziehungs- und Koordinierungsarbeit entsteht, indem der Zugang zu notwendigen Dienstleistungen gesteuert wird. Das Perspektivenbüro agiert als Mittler zwischen den Teilnehmenden und anderen Fachstellen. Das oberste Ziel der Maßnahme ist die Verbesserung der Lebenssituation, um somit langfristig eine Integration in den Arbeitsmarkt anzustreben.

In Kooperation mit anderen Maßnahmen erhielt das Perspektivenbüro die Möglichkeit an einem Ausflug zum Landtag in Mainz mit Sabine Bätzing-Lichtenthäler, SPD- Fraktionsvorsitzende in Rheinland- Pfalz, teilzunehmen. Neben einer wissensreichen Stadtführung durch die historischen Ecken der Landeshauptstadt wurde anschließend der Landtag besichtigt: einmal auf den Stühlen der Abgeordneten sitzen, die aus dem Fernsehen bekannten Räumlichkeiten mit eigenen Augen sehen und Informationen aus erster Hand hören. Den Abschluss bildete ein offenes Gespräch mit der vorsitzenden SPD- Abgeordneten Sabine Bätzing-Lichtenthäler. Mit Kaffee versorgt durften in dem Gespräch Fragen gestellt, Sorgen geteilt und Gedanken angesprochen werden.

Zum Ende eines Maßnahmezeitraumes werden die Teilnehmenden gebeten Kundenzufriedenheitsbögen auszufüllen. Diese anonyme Abfrage ermöglicht es, die Unterstützungswünsche der Teilnehmenden besser zu verstehen und die Arbeit des Perspektivenbüros zu optimieren. Seit seiner Gründung erhält die Maßnahme durchweg positive Rückmeldungen. Die Nachfrage des Perspektivenbüros bestätigt die Arbeit der Fachkräfte.

Fachdienst IdA

Die aktuelle politische Lage, bezogen vor allem auf den Ukraine- Russland-Konflikt, beeinflusste auch die Gesprächsinhalte des Perspektivenbüros. Die Herausforderung lag darin, die aufkommenden Ängste und Unsicherheiten aufzufangen und gemeinsam aufzuarbeiten.

Auch die Suche nach einem angemessenen Wohnraum wurde durch die Flüchtlingssituation zusätzlich erschwert. Die Gesellschaften für Sozialwohnungen im Raum Altenkirchen sind ohnehin knapp bemessen.

Die durch den Krieg bedingte Inflation führte zusätzlich zu vielen finanziellen Engpässen, wodurch ein höherer Zulauf der Tafel und vermehrte Anträge auf einmalige Beihilfe, bspw. in Form von Spendenstiftungen, in Anspruch genommen wurden.

Zudem kam vermehrt die Thematik zur voraussichtlichen Einführung des Bürgergeldes Januar 2023 auf. Welche Auswirkungen dies auf die Arbeit im Perspektivenbüro haben wird, ist noch nicht abschätzbar.

Trotz aller Hürden blickt das Perspektivenbüro positiv auf das Jahr 2022 zurück. Mit neuen Herausforderung durfte das Perspektivenbüro wachsen.

Mit gleicher positiver Perspektive und dem Mut, neuen Herausforderungen zu begegnen, startet das Perspektivenbüro in das neue Jahr 2023.

Sabine Moog

Irina Ulbricht

Sabine Schneider

Ambulanter Hospizdienst

Vor nunmehr 27 Jahren wurde die Ambulante Hospizgruppe im Caritasverband Betzdorf gegründet. Die Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen und deren Angehöriger sehen wir als ureigene Aufgabe der Caritas und sie ist uns daher ein wichtiges Anliegen.

Wir sind Mitglied im Hospiz- und Palliativverband Rheinland-Pfalz und im DHPV. Seit April 2017 wird unsere Arbeit nach §39a SGB V von den Krankenkassen gefördert und wir nennen uns nun Ambulanter Hospizdienst

Kooperationspartner sind Ärzte, Pflegedienste, Kliniken, Kirchengemeinden und die Seelsorge vor Ort, die Pflegestützpunkte sowie die Palliativnetzwerke im Siegerland und Westerwald. Derzeit gehören 40 ehrenamtlich Engagierte zur Gruppe. Wir sind ökumenisch ausgerichtet.

Jeder kann unsere Hilfe in Anspruch nehmen: In der Hospizbegleitung lassen wir uns ganz auf die Schwerstkranken und deren Bedürfnisse ein und haben auch ein Ohr für die Angehörigen, die unsere Unterstützung oft ebenso brauchen. Im Jahr 2022 waren wir in 65 Begleitungen tätig – in Pflegeheimen und im häuslichen Umfeld. 51 Begleitungen davon wurden abgeschlossen. Darüber hinaus haben wir zahlreiche persönliche und telefonische Beratungsgespräche geführt sowie Hilfesuchende weitervermittelt.

Mit den Pflegeheimen unseres Einzugsgebietes besteht eine gute Kooperation. Circa die Hälfte der Begleitungen fand in Pflegeheimen statt.

Jährlich bietet der Caritasverband einen Befähigungskurs zur ambulanten Hospizbegleitung an. Auch im Jahr 2022 hat im Frühsommer ein Kurs mit 9 Teilnehmerinnen begonnen, der im Januar 2023 abgeschlossen war.

7 Teilnehmerinnen haben sich zum Ehrenamt bei uns entschlossen. Unsere jüngste Begleiterin ist jetzt 24, unsere älteste 86 Jahre alt!

Seit September 2022 hat sich unser hauptamtliches Team um eine dritte Mitarbeiterin erweitert: Wir sind froh, Dagmar Kohlhaas als erfahrene Krankenschwester mit einer 50% Stelle für unseren Dienst gewonnen zu haben.

Letzte Hilfe Kurse:

In 2020 haben wir (Elisabeth Vetter und Karin Zimmermann) eine Fortbildung besucht und sind nun berechtigt, Letzte Hilfe Kurse durchzuführen:

Letzte -Hilfe-Kurs bedeutet, dass auf niederschwellige Art in einem Zeitraum von 4 Stunden sehr komprimiert ein Basiswissen zu den Themen Sterben/ Tod/ Trauer/ Hospiz- und Palliativ-Versorgung vermittelt wird.

Der Kurs ist gedacht für interessierte Bürger*innen allgemein. Es bedarf keinerlei berufliche Vorbildung.

Im Jahr 2022 haben wir 2 Letzte Hilfe Kurse angeboten: Einen in Betzdorf, einen auf Anfrage hin in Burbach (Siegerland). Die Resonanz war sehr positiv.



Kontakt:

Ambulanter Hospizdienst: Karin Zimmermann/ Elisabeth Vetter/ Dagmar Kohlhaas

Neue Adresse ab Mai 2023: Schulstraße 9 in 57518 Betzdorf

Tel.: 02741/937731 0151/15397466 0163/8976015 (Dagmar Kohlhaas)

Mail: hospiz-ambulant@caritas-betzdorf.de

Gemeindepsychiatrisches Zentrum

Das Gemeindepsychiatrische Zentrum Gelbe Villa ist eine Einrichtung für Menschen, die von einer psychischen Erkrankung betroffen oder bedroht sind oder sich in einer psychischen Krise befinden. Ein komplexes Netz der Hilfen und kurze Wege durch Synergien ermöglichen schnelle, effektive und nachhaltige Unterstützung.

Im Jahr 2022 konnte das GPZ Gelbe Villa auf 25 Jahre Betreuung und Begleitung von psychisch kranken Menschen zurückblicken. Dieses Jubiläum wurde mit allen gemeinsam vorbereitet und durchgeführt. Kurze Theatervorführungen, musikalische Beiträge, kreative Produkte und eine kulinarische Vielfalt erwartete die zahlreichen Besucher.

Ein besonderes highlight war die Vorstellung der Jubiläumszeitung, die von einer Projektgruppe im Rahmen der Ergotherapie der Tagesstätte zusammengestellt wurde. Artikel zur Geschichte der Entwicklung der Gemeindepsychiatrie, Interviews, Berichte über besondere Ereignisse und vieles mehr machten die Zeitung zu einem außergewöhnlichen Exemplar.

Zum ersten Mal nach der Coronazwangspause konnten liebgewordene und deshalb von allen vermisste schöne Gewohnheiten wieder aufgenommen werden. Dazu zählte das große Sommerfest im Garten der weißen Villa in der Kirchener Sandstraße, sowie die 5-tägige Urlaubsreise an die Nordsee und die Weihnachtsfeier, die in den hellen und großzügigen Räumen der freien evangelischen Gemeinde Kirchen stattfand. Wie alle Jahre wieder fand die Weihnachtsfeier mit einem besonderen Programm, bestehend aus Gottesdienst, Tanzvorführungen, musikalischen Beiträgen und einem Weihnachtsmusical einen außergewöhnlich schönen Rahmen.

Viele psychisch kranke Menschen haben aufgrund ihrer Erkrankung kaum soziale Kontakte. Dies, sowie die meist begrenzten finanziellen Möglichkeiten, haben oft zur Folge, dass Aktivitäten, die dem Aufbau sozialer Kontakte dienen, stark eingeschränkt sind. Eine Möglichkeit, zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen und zu pflegen ist der vom Persönlichen Budget/ Betreuten Wohnen organisierte Freizeitbereich, der monatlich stattfindet und von dem/der Klient/Klientin gemeinsam mit dem/der jeweiligen Bezugsbetreuer/in wahrgenommen wird. Die Aktivitäten stoßen stets auf großes Interesse. Die betreuten Personen haben auf diese Weise die Möglichkeit neue Kontakte zu knüpfen und zu erhalten. Außerdem lernen sie dadurch unterschiedliche Aktivitäten in den Bereichen Freizeit und lebenspraktischem Training kennen.

Folgende Aktivitäten fanden im Jahr 2022 statt:

- Minigolf
- Freilichtbühne
- Besuch des Kölner Zoos
- Ausflug in die Tropfsteinhöhle
- Gemeinsames Essen im Chinesischen Restaurant
- Bowling
- Spielenachmittag
- Klickertunier
- Racle-Essen
- Linedance-Workshop
- Wanderung in Bad Marienberg
- Adventsbasteln
- Projektgruppen
- Gemeinsames Kochen



Gemeindepsychiatrisches Zentrum

Bis zum Jahr 2022 wurden durch den Caritasverband Betzdorf vier Wohngemeinschaften betreut und begleitet. Da in den letzten Jahren immer wieder deutlich wurde, dass sich diese Wohnform nicht mehr bewährt, wurden drei der Wohngemeinschaften aufgelöst. Die Bewohner/innen zogen in eigenständig angemietete Wohnungen. Ein Bewohner bezog ein frei gewordenes Zimmer in der noch bestehenden Wohngemeinschaft in Kirchen. Den Bewohnern/innen der Wohngemeinschaft in Alsdorf war es möglich, dass Haus eigenständig anzumieten und es jetzt eigenverantwortlich zu führen.

Die große Vielfalt der Aufgaben des Gemeindepsychiatrischen Zentrums Gelbe Villa ist ein reibungslos funktionierender Arbeitsprozess innerhalb eines multiprofessionellen Teams, welches stets gemeinsam im Sinne und zum Wohl des Klienten handelt. „Das machen wir gemeinsam“, war die Devise des Deutschen Caritasverbandes 2022. Worte, die für uns zu einem Leitspruch geworden sind.

Das Motto des Deutschen Caritasverbandes für das Jahr 2023 lautet: „Klimaschutz, der allen nutzt.“

Wenn an vielen kleinen Orten viele kleine Menschen viele kleine Dinge tun, wird sich das Angesicht der Erde verändern. (Afrikanisches Sprichwort).

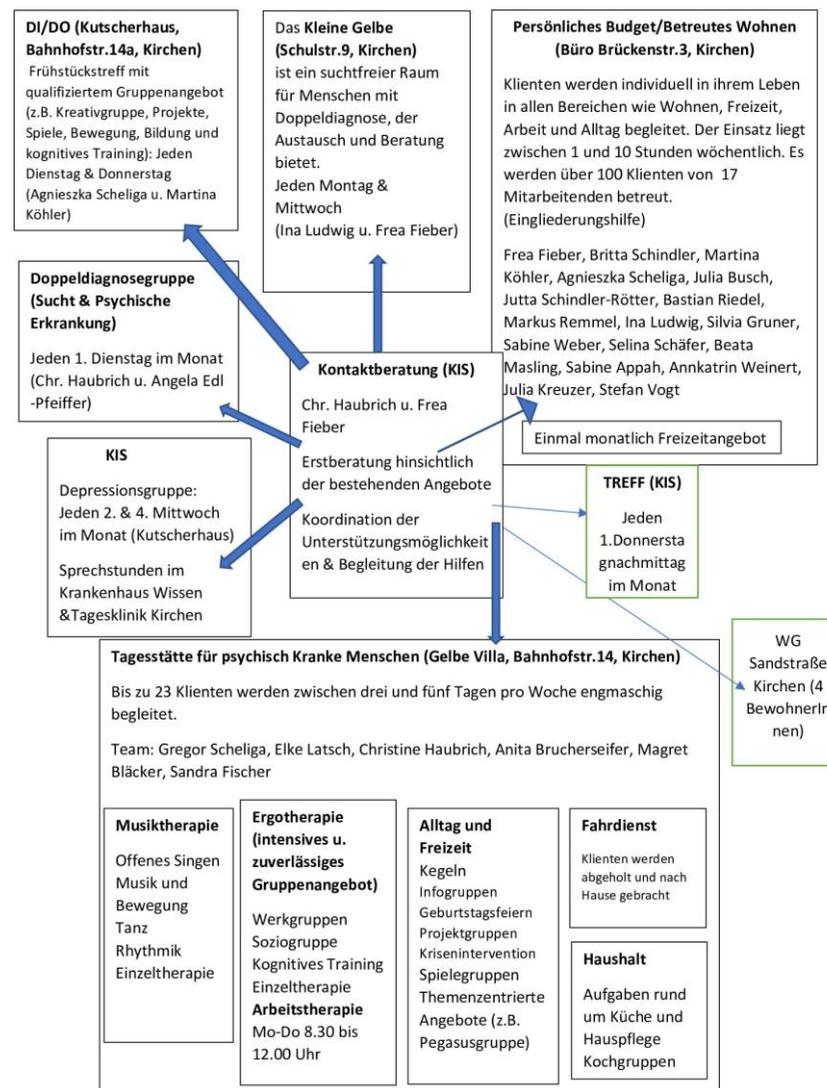
Neben unserem täglichen Einsatz für Menschen und für ein menschliches Miteinander sollten wir auch die „Not unseres Planeten“ im Blick haben, denn auf diesem leben wir und deshalb müssen wir ihn gemeinsam schützen lernen.

Christine Haubrich

(Dipl.Soz.Päd./GPZ Gelbe Villa)



Organigramm Gemeindepsychiatrie Gelbe Villa



Das Jahr 2022 war im Suchtteam unter anderem von personellen Umbrüchen und einer Verteilung der suchtinternen Arbeitsbereiche geprägt. Steffen Ernst beendete im vergangenen Jahr seine halbe Stelle Glücksspielsucht um sich in Teilen als Supervisor selbstständig zu machen, mit seiner verbliebenen halben Stelle bleibt er gemeinsam mit Roland Brenner und Angela Edl-Pfeiffer in der Suchtberatung. Elke Richter steht weiterhin für die Besetzung der Suchtprävention und der Glücksspielsucht, Kira Onland übernahm den frei werdenden Anteil in der Glücksspielsucht und bietet zukünftig Beratung und Prävention im Bereich Medienabhängigkeit an, ein Bereich wo uns speziell seitens Lehrerinnen und Teilen der Elternschaft eine gesteigerte Problematik berichtet wird.

Die Suchtberatung wurde im vergangenen Jahr von einem bis dato Höchststand an Klientinnen und Klienten wahrgenommen. Insgesamt nahmen 717 von Suchtmittelkonsum selbst betroffene Menschen eine Beratung wahr und suchten Hilfe. Der Anteil der Männer erreichte dabei eine Zahl von N=522, der Frauenanteil betrug N=195.

Die am häufigsten angefragte Problematik zeigte sich bei den Männern bezüglich Alkohol (N=264), gefolgt von Drogenproblemen (N=209), wobei allein 129 Klienten eine ausgeprägte Cannabisabhängigkeit aufwiesen. Leichte Tendenzen zeigten sich bei jungen Leuten (U20) bezüglich des multiplen Konsums illegaler Medikamente mit Opiatanteilen, die hauptsächlich über Internetquellen bezogen wurden. Die ausgeprägte Opiatabhängigkeit zeigte sich eher bei älteren Personen, die sich meist in einer ärztlichen Substitutionsbehandlung befanden. Etwas über 40 Männer berichteten über Probleme mit Spiel- und/oder Mediensucht.

Bei den Frauen war ebenfalls Alkohol, die am häufigsten genannte Droge (N=140) gefolgt von Amphetamin (N=25) und Cannabis (N=15). Andere Drogen (N=6) spielten bei den Frauen eine nicht so große Rolle. Der Rest verteilte sich auf geringere einstellige Zahlen hinsichtlich Medikamentenkonsum und Essstörungen, sowie auf pathologisches Glücksspiel und Mediensucht.

Darüber hinaus wurden über 50 Angehörige von Suchtkranken beraten.

Aufrechterhalten wurden die Gruppenangebote der ambulanten Reha Sucht und der ambulanten Reha Suchtnachsorge. In der ambulanten Reha Sucht schlossen 14 Personen im Jahr 2022 ihre mitunter 1 Jahr dauernde Rehabilitationsbehandlung ab. Bezüglich der Nachsorge wurde mittwochs morgens eine zweite Gruppe initiiert, die sehr gut besucht wird. Ebenso fanden Termine und Gruppen mit den Vertretern der lokalen Selbsthilfe und den Kolleginnen und Kollegen der Gemeindepsychiatrie statt.

Erwähnt werden muss noch die gute Zusammenarbeit mit den regionalen Entgiftungseinrichtungen in Freudenberg (Bethesda Krankenhaus) und dem Sankt Antonius Klinikum in Wissen, wo wir regelmäßig Präsenz zeigten und informierten.

Ausblick 2023: Die in diesem Jahr erwartete Legalisierung von Cannabis wird vor allem die Gerichte entlasten und die Konsumenten vor Strafverfolgung schützen. Das Signal der Legalisierung wird von Gesundheitsfachleuten ambivalent betrachtet. Wir jedenfalls sehen, dass die Droge nicht ausschließlich harmlos ist und vor allem die jugendliche Hirnreifung extrem stören kann. Wir erwarten, dass es unter dem Anteil der gesamten Cannabiskonsumenten 5-10% geben wird, die eine Abhängigkeit entwickeln, weitere 20% werden zumindest vorübergehend einen riskanten Konsum zeigen. Dies zeigt die Erfahrung mit nahezu allen Suchtmitteln, außer denen, die sehr schnell zu körperlicher Abhängigkeit führen, wie Heroin und andere Opiate. Für diesen Personenkreis und ihre Angehörigen werden wir weiterhin da sein und Beratung und Hilfen anbieten.

Hinsichtlich der erwarteten Milliardengewinne der in den Startlöchern stehenden Cannabisunternehmen hoffen wir auf eine auskömmliche Finanzierung der Suchtberatungsstellen durch die Mehrwertsteuereinnahmen der Produkte, was nur einen Bruchteil dessen sein wird, was an Umsätzen und Gewinnen erwartet wird.

Suchtprävention

Da sich im Laufe des Jahres die Corona-Einschränkungen in Bezug auf Veranstaltungen lockerten, konnten die geplanten Präventionsmaßnahmen durchgeführt werden. Teils in Zusammenarbeit mit der Präventionskraft der Diakonie und teils alleine wurden ca. 50 Einzelveranstaltungen durchgeführt. Hier gibt es allerdings sowohl personell und als auch inhaltliche Verflechtungen mit der Fachstelle Glücksspielsucht und Medienabhängigkeit.

Im Februar 2022 wurde Elke Richter zur KiTa-Move-Trainerin ausgebildet. Mit ihrer Tandempartnerin wurde diesbezüglich eine 3-tägige Veranstaltung im Kulturhaus Hamm durchgeführt. Teilnehmerinnen waren Mitarbeiterinnen von verschiedenen Kindertagesstätten des Kreises Altenkirchen. Kita-Move ist eine Weiterbildung in motivierender Gesprächsführung für Fachkräfte in KiTa's und Grundschulen. Inhaltlich geht es in dieser Fortbildung um Ansprache von Eltern, bei deren Kindern ein geringes bis hin zu sehr auffälligen Verhalten festgestellt wurde.



In den Krankenhäusern Bethesda in Freudenberg und im St. Antonius Krankenhaus in Wissen wurden wie in den vergangenen Jahren in regelmäßigen Abständen Informationsveranstaltungen zur Entstehung von einer Suchterkrankung und der Behandlung und Umgang mit dieser durchgeführt. Auch die bestehende Elterngruppe (Familien mit Suchtbelastung) fand bis zu den Sommerferien ca. einmal pro Woche statt. Ein weiteres regelmäßiges Angebot in unserem Hause ist eine Gruppe von Teilnehmern, die wegen einer Gerichtsauflage über eine längere Zeit an die Suchtberatung unseres Hauses angebunden sind. Nicht jeder, der im Zusammenhang mit Drogen oder Alkohol eine Straftat begangen hat, ist suchtkrank. Einerseits gab es in dieser Gruppe einen regen Austausch untereinander, wo man sich mit juristischen Problemen beschäftigte, andererseits wird der Umgang mit legalen und illegalen Drogen thematisiert, genau wie mit den alltäglichen Problemen und Belastungen jedes einzelnen. Die Pflegeschule, die in den Räumlichkeiten des Kirchner Krankenhauses untergebracht ist, bat uns, die Präventionskollegin und mich, eine Tagesveranstaltung durchzuführen. Thema war Shisha, Alkohol & Co. In Schulen wurden ebenso kleinere Veranstaltungen durchgeführt oder mit bekleidet.

Fachdienst Sucht

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beratung von Angehörigen, die oftmals einen hohen Leidensdruck haben. Sie leben mit den Betroffenen zusammen und haben natürlich einen großen Einfluss auf die Suchtkranken selbst. Ziel dieser Beratung ist nicht nur die Angehörigen zu unterstützen das Suchtverhalten des Betroffenen positiv im Sinne der Gesundheit zu beeinflussen, sondern ihre eigenen Bedürfnisse und Einstellungen wahrzunehmen und zu reflektieren.

Im Jahr 2023 wünschen wir unter anderem das Angebot Kita-Move und das Modul A der Präventionslehrerausbildung im Jahresablauf zu etablieren, genau wie die Veranstaltungen des Regionalen Arbeitskreises Suchtprävention Kreis Altenkirchen.

Elke Richter



Glücksspielsucht und Medienabhängigkeit

Die Fachstelle Glücksspielsucht / Medienabhängigkeit hat die Aufgabe Betroffene und Angehörige zu beraten. Eine weitere Aufgabe dieser Fachstelle ist die Prävention, d.h. zu informieren, dass sowohl das Glücksspiel, als auch exzessive Mediennutzung die Gefahr bergen eine Sucht zu entwickeln.

Im Laufe des Jahres nahmen die Pandemievorschriften ab und man konnte zum Beratungsalltag zurückkehren. In der ersten Hälfte des Jahres wurde neben der Präsenz in der GS Betzdorf eine wöchentliche Beratung montags in Neuwied angeboten. Durch Personalwechsel wird bis auf weiteres 14-tägige Beratung in Neuwied durchgeführt. Falls der dortige Bedarf steigt, kann das Angebot wieder aufgestockt werden.

Herr Steffen Ernst übernahm andere Aufgaben und hat die 50 %-Stelle in der Glücksspielsucht an Frau Kira Onland abgegeben. Mit der neuen Kollegin haben wir eine Mitarbeiterin gefunden, die als Digital-Native gut in die Beratung und Prävention in Bezug auf Medienabhängigkeit passt.

In dem Jahr 2023 wurde wieder vermehrt der Wunsch nach Präventionsveranstaltungen geäußert. Anfang des Jahres wurde daraufhin in einer Schule das Programm „Voller Einsatz“ durchgeführt. Inhaltlich wird auf die Glücksspielsuchtgefahr an Hand von Wetten hingewiesen. Dieses 2stündige Programm wurde für Sportvereine entwickelt, wird jedoch von uns in Schulen regelmäßig angeboten. Bei dem Jahrestag der Regionalen Arbeitskreise für Suchtprävention in Mainz stellte der Entwickler Daniel Ensslen, Referent für Prävention gegen Glücksspielsucht, Aktion Jugendschutz Bayern e.V., das Präventionsangebot nochmals den Besucher vor. Da wir regelmäßig dieses Angebot in Schulen durchführen, bat er uns, ihn bei seinem Workshop zu unterstützen. Wir berichteten von unseren Erfahrungen und der Notwendigkeit einer Glücksspielsuchtprävention bei jungen Erwachsenen, bei Schülern in den Oberstufenjahrgängen.

|

Fachdienst Sucht

Im Oktober wurde, wie in den Jahren zuvor, im Rahmen des Regionalen Arbeitskreises Suchtprävention dreitägige Fortbildung in Gesprächsführung „MOtivierenden KurzinterVENTion - MOVE“ für sozialpädagogische Fachkräfte durchgeführt werden. Die Schulung fand in den Räumlichkeiten des Infoladens „Aufwärts“ in Wissen mit 8 Teilnehmern statt.



Weitere große und kleine Veranstaltungen wurden in schulischem und außerschulischem Rahmen angeboten.

In der Glücksspielsucht findet ein weiterer Aspekt Berücksichtigung. Die Sucht gehört zu den Verhaltenssuchten, man sagt, dass das „Geld“ das Suchtmittel ist. D.h. Menschen mit einer Glücksspielsucht sind in den meisten Fällen hoch verschuldet. Eine durchschnittliche Verschuldung über 20.000 € gilt als normal. Somit gehört die Schuldner- und Insolvenzberatung zum Beratungsangebot mit dazu. Eine Info-Veranstaltung wird regelmäßig jedes Jahr mindestens einmal für die Betroffenen angeboten. Schuldnerberatung gehört nahezu zu jedem Beratungsgespräch mit dazu.

Wir hoffen, dass im Jahr 2023 weitere Präventionsveranstaltungen durchgeführt werden können und wir Betroffenen individuelle Hilfsangebote unterbreiten können.

Steffen Ernst

Elke Richter

Kira Onland

Tagesgruppe Flex

Die Tagesgruppe (TG) „Flex“ in den Räumen des Jugendheimes der kath. Kirchengemeinde Herdorf ist eine Hilfe nach dem SGB VIII. Sie soll Kindern im Alter ab 6 Jahren „...die Entwicklung ... durch soziales Lernen in der Gruppe, Begleitung der schulischen Förderung und Elternarbeit unterstützen und dadurch den Verbleib des Kindes oder des Jugendlichen in seiner Familie sichern“ (§ 32 SGB VIII).

Die Tagesgruppe mit ihren Leistungen und Hilfen nennt sich deswegen „Flex“, weil sie flexibel und individuell Hilfen zur Erziehung durchführt.

Dass wir nun 8 Tagesgruppenplätze anbieten können verdanken wir dem guten Miteinander von Vermieter, Landesjugendamt und dem Bistum Trier verbunden.

Im letzten Jahr wurden insgesamt 12 Kinder in der TG bereut.

Die Gründe zur Einrichtung einer Hilfe sind meist sehr verschieden. Im Erstgespräch und den folgenden Hilfeplangesprächen werden mit dem Kind, den Sorgeberechtigten und dem zuständigen Jugendamt der individuelle Bedarf erörtert und Ziele formuliert.

Im Jahr 2022 fand weiterhin wöchentlich ein Waldtag statt. Dieser fördert die Möglichkeit Phantasie und Kreativität auszuleben, die Natur spielerisch und mit allen Sinnen zu erfahren. Naturerlebnisse bieten viel Raum für Bewegungsfreude und Entdeckungsdrang. Es wird gerannt, gebaut, gelauscht, gespielt und geforscht. Auch der Gruppenzusammenhalt und das Sozialverhalten der Kinder werden beim Realisieren von Ideen im Wald gefördert. Durch das Entdecken und Erforschen der Vielfalt an Flora und Fauna lernen die Kinder einen achtsamen Umgang mit der Natur und ihrer Umwelt. An dieser Stelle halten wir Ausschau nach Kooperationspartnern, die gemeinsam mit uns diese Tage gestalten.

Fachdienst Mobile

Nach einer langen Corona-Pause konnten wir endlich wieder eine Freizeit anbieten.

Zum ersten Mal haben wir diese in Bad Marienberg verlebt.

Dank der Unterstützung durch die Barbara-Laura-Lebek-Stiftung konnten wir dort ein abwechslungsreiches Programm für die Kinder anbieten. In Bad Marienberg ist ein Besuch des Tierparks ja selbstverständlich aber wir durften auch Klettern, Schwimmen und den Wild- und Freizeitpark Gackenbach besuchen. Außerdem gab es einen wunderschönen Spaziergang an der Nister. Wir haben uns in der Jugendherberge Bad Marienberg sehr wohl gefühlt und dort einen tollen letzten Abend am Lagerfeuer verbracht.

Ein weiteres Highlight nach Corona war das große Familiengrillen. Hierzu waren alle Familien der TG-Kinder, aber auch alle Klienten und deren Familien aus der Familienhilfe und den anderen Arbeitsbereichen des Mobilè Teams eingeladen. Wir hatten einen wunderschönen Nachmittag bei bestem Wetter und guten Gesprächen im Kunstertal in Neunkirchen-Struthütten. Bei gutem Essen und kühlen Getränken konnten sich die Erwachsenen austauschen, während die Kinder von unseren Mitarbeitern mit verschiedenen Spielen und Angeboten beschäftigt wurden.

Ebenfalls ein großes Dankeschön geht an die von uns betreuten Familien. Diese vertrauen uns in der Tagesgruppe ihr Wertvollstes an – ihre Kinder. Und das macht unsere Arbeit jeden Tag zu etwas Besonderem. Vielen Dank!

Das Team der Tagesgruppe versteht sich seit nunmehr 17 Jahren als Ansprechpartner für Kinder, Jugendliche und Eltern, die Beratung oder einfach ein „offenes Ohr“ brauchen.

Daher sind wir auch weiterhin telefonisch und per E-Mail montags bis freitags von 11 bis 17 Uhr unter 02744-933539 oder offenes.ohr@caritas-betzdorf.de zu erreichen.

Die Soziale Gruppenarbeit oder SGA ist ein von uns konzipiertes Angebot an Jugendliche im Alter von ca. 11-16 Jahren. Gemeinsam mit dem Kreisjugendamt Altenkirchen wurde vor einigen Jahren die Konzeption EBS PLUS entwickelt, welche die klassischen Hilfeformen EBS und Gruppenarbeit kombinierte und Jugendlichen, deren Wohl gefährdet ist, eine niedrighschwellige Hilfe anbot. Mittlerweile haben wir das Gruppenmodul von der Einzelfallhilfe entkoppelt, sodass ein Kind oder Jugendlicher das Gruppenangebot besuchen kann ohne zwangsläufig auch eine Einzelfallhilfe zu erhalten.

Die Jugendlichen besuchen ein Gruppenangebot, um Sozialisationsproblemen im familiären, schulischen und beruflichen Bereich sowie gefährdendem Freizeitverhalten entgegenzuwirken. Sie sollten bereit sein, sich mit ihrem bisherigen Verhalten kritisch auseinander zu setzen.

2022 bestanden die Jungengruppe aus bis zu 6 Jungs im Alter von 11 – 17 Jahren und auch eine Mädchengruppe mit gleicher Belegung.

Beide Gruppenmodule finden zweimal wöchentlich im späten Nachmittagsbereich für ca. 2 Stunden statt.

Ihr Team der „FLEX“
Svenja John (Leitung)
Marco Schlosser (stellvertretende Leitung)
Michelle Löhr
Catalena Trapp (duale Studentin)
Karoline Thomas (in Elternzeit)

Für die SGA Gruppen
Marco Schlosser
Moritz Schumann
Julia Kreuzer
Melina Stolz



Herausgegeben von
Caritasverband Rhein-Wied-Sieg e.V.
Wagnerstr. 1, 57518 Betzdorf
Telefon 02741 / 976 010
E-Mail: info@caritas-betzdorf.de
Internet: www.caritas-betzdorf.de
Redaktion: Olaf Hoffmann, Jannis Ließfeld
Fotos: Verband, außer anders angegeben
Fotograf: Verband, außer anders angegeben
Gestaltung: Jannis Ließfeld
Stand 08/2023

